

sera, d'après de nombreux articles de quotidiens, déferée à une date ultérieure. En outre, en RFA, on introduira probablement l'essence sans plomb, non pas à titre obligatoire comme prévu à l'origine, mais comme essence à option pouvant être achetée à côté de l'essence classique additionnée de tétraéthyl de plomb. Nombre de véhicules déjà immatriculés devront en outre obligatoirement disposer d'essence contenant du plomb jusqu'à ce qu'ils soient retirés définitivement de la circulation.

Dans ces conditions, il est probable que l'usage de l'essence contenant du plomb en Suisse continuera encore au moins jusqu'à l'an 2000 et peut-être davantage.

Au vu de ce fait, il serait irresponsable de continuer encore pendant des années à exposer un certain nombre d'habitants de notre pays aux cancérigènes que sont le dibrométhane et le dichloréthane.

Les études visant à trouver un produit utilisable comme «scavenger», à la place de ces substances cancérigènes mais étant dépourvu d'un tel effet néfaste, devraient être menées à bonne fin aussi rapidement que possible.

En outre, on devrait envisager une interdiction de l'emploi des «scavengers» si ceux-ci ne peuvent pas être remplacés. On a, en effet, fait marcher des moteurs à combustion avec de l'essence avec ou sans adjonction de tétraéthyl de plomb, avant l'introduction des «scavengers». Il est possible que l'absence de «scavenger» entraîne une usure plus rapide des métaux des cylindres, mais à défaut d'une substance pouvant remplacer le dibrométhane et le dichloréthane, on devrait se résigner à cette usure plus rapide des moteurs dans l'intérêt de la santé publique dans notre pays.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates vom 1. Mai 1984

Déclaration écrite du Conseil fédéral du 1^{er} mai 1984

Le Conseil fédéral est prêt à accepter le postulat.

Überwiesen – Transmis

84.554

**Postulat Eppenberger-Nesslau
Natur- und Heimatschutz.
Finanz- und Personalprobleme
Protection de la nature et sauvegarde
du patrimoine national. Problèmes
financiers et de personnel**

Wortlaut des Postulates vom 4. Oktober 1984

Der Vollzug des Bundesgesetzes vom 1. Juli 1966 über den Natur- und Heimatschutz wird von der Abteilung für Natur- und Heimatschutz beim Bundesamt für Forstwesen mit 9,5 Mitarbeitern und einem Zahlungskredit von 7,4 Millionen Franken (im Jahr 1984) betreut.

Gegenüber dieser kleinen Verwaltungseinheit steht sozusagen die ganze übrige Bundesverwaltung, deren Tätigkeit sich direkt (wie z. B. beim Nationalstrassenbau) oder indirekt (wie z. B. mit der Konzessionierung von touristischen Transportanlagen) auf die Natur und Landschaft auswirkt. Dass diese Situation einen zunehmenden Vollzugsnotstand im Natur- und Heimatschutz verursachen musste, erscheint naheliegend. Zutreffend anerkennt daher der Bundesrat in seinem Bericht vom 18. Januar 1984 über die Richtlinien der Regierungspolitik 1983 bis 1987, dass die Lage in diesem Bereich «besorgniserregend» ist. Weiter anerkennt er, dass der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zu einer vorrangigen Staatsaufgabe geworden ist und dass er die Absicht hat, die «zu leistende Vollzugsarbeit rasch voranzutreiben».

Die Lage wird heute mit der zunehmenden Luftverschmutzung noch verschärft, deren nachteilige Folgen gewiss nicht am Waldrand Halt machen. Unsere ganze Natur, aber auch unsere Kultur – insbesondere unsere heimat-schützerisch und denkmalpflegerisch wertvollste Bausubstanz – werden davon betroffen.

Der Bundesrat wird eingeladen zu prüfen, wie er die festgestellte besorgniserregende Lage verbessern und insbesondere durch eine finanzielle und personelle Verstärkung der Natur- und Heimatschutzorgane des Bundes die zu leistende Vollzugsarbeit rascher vorantreiben kann.

Texte du postulat du 4 octobre 1984

L'exécution de la loi fédérale du 1^{er} juillet 1966 sur la protection de la nature et du paysage est confiée à la division de la protection de la nature et du paysage qui est subordonnée à l'Office fédéral des forêts et dispose d'un effectif de 9,5 unités et d'un crédit de paiement qui, pour 1984, est de 7,4 millions de francs.

Cette petite unité administrative est pour ainsi dire au service du reste de l'administration fédérale dont les activités affectent directement (notamment par la construction de routes nationales) ou indirectement (par l'octroi de concessions d'exploitation pour des installations de transport à des fins touristiques p. ex.) la nature et le paysage.

Il est évident que cet état de choses ne pouvait que compromettre l'application des mesures destinées à sauvegarder ces derniers. Aussi le Conseil fédéral reconnaît-il à bon droit dans son rapport du 18 janvier 1984 sur les Grandes lignes de la politique gouvernementale pour la législature de 1983 à 1987 que la situation est «préoccupante» dans ce domaine. Il admet également que la protection du milieu naturel est devenue une tâche prioritaire de l'Etat et déclare qu'il «a l'intention d'accélérer la préparation des textes d'exécution» des lois y relatives.

La situation est encore aggravée par la pollution croissante de l'air, dont les effets fâcheux ne se limitent certainement pas aux forêts. La nature toute entière est touchée, mais aussi nos biens culturels, notamment les édifices et les monuments les plus dignes d'être préservés.

Le Conseil fédéral est invité à étudier les moyens de remédier à la situation préoccupante dont il a été question et d'accélérer en particulier la mise en œuvre des prescriptions d'exécution, en renforçant notamment les effectifs du personnel des services fédéraux chargés de la protection de la nature et du paysage et en mettant à leur disposition des ressources financières accrues.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Ammann-St. Gallen, Auer, Eng, Früh, Loretan, Maeder-Appenzell, Oester, Petit-pierre, Robert, Segmüller, Seiler, Zwingli (12)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

1. Der Abteilung für Natur- und Heimatschutz im Bundesamt für Forstwesen steht faktisch der Vollzug des Bundesgesetzes vom 1. Juli 1966 über den Natur- und Heimatschutz (NHG) zu. Die Haupttätigkeitsbereiche sind bereits im Verfassungsartikel 24sexies und danach im Artikel 1 NHG aufgeführt.

– Berücksichtigung des Natur- und Heimatschutzes bei der Erfüllung sämtlicher Bundesaufgaben durch Behörden und Amtsstellen des Bundes sowie seiner Anstalten und Betriebe, in Form von eigenen Stellungnahmen (bzw. in Begleitung der ENHK, von obligatorischen oder fakultativen Begutachtungen) oder Beratungen oder auch von allgemeiner Überwachung sowie durch Bereitstellung von Wegleitungen mit verfahrensmässigen und materiellen Inhalten;
– Vorbereitung und Durchsetzung von Bundesinventaren (gegenwärtig grösstenteils aufgestellt: BLN und ISOS) als Arbeitsinstrumente des Bundes und der Kantone;
– die Unterstützung der Kantone (aber auch von Gemeinden, Vereinen und Privaten) mittels Beiträgen zur Erhaltung von schützenswerten Objekten sowie durch die Bereitstellung wissenschaftlicher und technischer Grundlagen;

- damit zusammenhängend auch eine federführende Rolle bei der Sicherstellung und Koordination der Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Privatvereinigungen;
- die direkten Interventionen des Bundes zum Erwerb und zur Sicherung (im Falle einer unmittelbar drohenden Gefahr) von Objekten nationaler Bedeutung;
- der Arten- und Biotopschutz als eigene umfassende Kompetenz des Bundes, dem eine ständige zunehmende Bedeutung zukommt und wofür auch internationale Verpflichtungen (so durch die Konventionen von Ramsar 1971 und Bern 1979) eingegangen worden sind.

Alles das muss bzw. kann nicht von den 9,5 Mitarbeitern der Abteilung und mit einem jährlichen Zahlungskredit von etwas mehr als 7 Millionen Franken bewältigt werden.

2. In der Botschaft zum Verfassungsartikel 24sexies führte der Bundesrat zu Recht Klage darüber, dass seit Kriegsende wegen der «stürmischen Entwicklung auf allen Gebieten bereits eine beträchtliche Zahl wertvoller Landschafts- und Ortsbilder in nicht wiedergutzumachender Weise beeinträchtigt, verunstaltet oder gar vernichtet» worden ist. Die Gefahren hätten einen derartigen Umfang angenommen, dass sie «in beunruhigender Masse auch die landschaftliche Eigenart und Kultur des ganzen Landes» berührten (BBl 1961 1093 ff.). Dies war noch vor dem Bauboom der sechziger Jahre!

In den vergangenen 20 Jahren sind weitere und wesentlich stärkere Zerstörungswellen über die Landschaft hinweggegangen und noch weit mehr Natur und Kulturwerte der Landschaft vernichtet worden als im Zeitraum zwischen Kriegsende und 1962, als der Verfassungsartikel vom Volk mit Vierfünftelmehrheit und von allen Ständen angenommen wurde. Heute ist die Situation alarmierender denn je. Der Ansturm auf noch unverdorrene Landschaften ist ungebrochen, und der weitflächige Landschaftsverschleiss schreitet fort.

3. Es besteht ein krasses Missverhältnis zwischen den Mitteln, die von der öffentlichen und privaten Hand für die dringenden Anliegen des Natur- und Heimatschutzes eingesetzt werden und der Übermacht an landschaftskonsumierenden privaten und staatlichen Investitionen.

Wir denken an eine in der Regel nach wie vor kaum sparsame Bodennutzung durch Überbauungen, die zudem architektonisch meist schlecht sind. Zu erwähnen ist der Grundstückverkauf an Ausländer, der selbst bei temporär gebremstem Zuwachs den irreversiblen Landschaftskonsum fördert. Ein Ende einer auch regionalwirtschaftlich fragwürdigen, weil einseitigen Expansion des Seilbahn- und Skilifttourismus ist ebenfalls noch nicht erkennbar. Die Einsicht, dass die Landschaft hätte besser geschützt werden sollen, kommt meistens zu spät, weil zur frühzeitigen Grundlagenbeschaffung, Erarbeitung und Konsolidierung von räumlichen Entwicklungskonzepten und Landschaftsplannungen, die diesen Namen verdienen, die nötigen Mittel nicht erhältlich sind. Zu erwähnen ist hier auch ein Ausbau des Sekundärstrassennetzes, der wegen zu eng sachbezogener bzw. sektorieller Ausbildung häufig einem blinden «Normenperfektionismus» gehorcht und nicht bloss Landschaften und Ortsbilder unnötig verschandelt, sondern oft auch noch verkehrstechnisch fragwürdig ist.

Einige zufällig ausgewählte Beispiele aus der Subventionstätigkeit des Bundes vermögen dieses gewaltige Kräfteverhältnis klar vor Augen zu führen:

- 1423 Millionen Franken für National- und Hauptstrassen;
- 124 Millionen Franken für Bodenverbesserungen und landwirtschaftliche Hochbauten;
- 36 Millionen Franken für Lawinenverbauungen und Waldstrassen;
- 200 Millionen Franken für die Wohnbauförderung in den nächsten drei Jahren;
- 35 Millionen Franken für die Lagerung überschüssiger einheimischer Weine;
- Erhöhung des Bundesbeitrages an die Schweizerische Verkehrszentrale von 15 auf 21 Millionen Franken ab 1983.

4. Die Bundesverfassung erklärt zwar den Natur- und Heimatschutz primär als Sache der Kantone, überträgt aber auch dem Bund sehr wichtige Pflichten bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Wenn nun der Bund mit seiner weitverbreiteten raumwirksamen Tätigkeit diese Aufgaben infolge ungenügender personeller und organisatorischer Mittel nur behelfsmässig und in ganzen Teilbereichen praktisch kaum wahrnimmt, so ist auch von den Kantonen und Gemeinden – namentlich in wirtschaftlich rezessiven Phasen oder wirtschaftlich schwachen Regionen – nicht zu erwarten, dass sie von sich aus wirksame Vorkehrungen zur Rettung bedrohter Landschaften und Naturobjekte treffen. Man verweist auf schlecht gestaltete, von der öffentlichen Hand erstellte oder subventionierte Grossbauten und lehnt weitergehende Schutz- oder Gestaltungsmaßnahmen als unverhältnismässig ab, besonders wenn man auf diese Weise noch einen kurzfristigen materiellen Nutzen erhofft. Dabei werden die beim Natur- und Heimatschutz scheinbar gesparten Mittel häufig durch überdimensionierte oder gar unnötige Bauten oder Folgekosten wegen ungenügender Planung aufgezehrt oder sogar um ein Vielfaches übertroffen.

5. Es gibt auch Fälle und Bereiche, wo der Natur- und Heimatschutz mit echten Mehraufwendungen oder Ausgleichs- und Entschädigungsleistungen verbunden ist. Zahlreiche Objekte des Natur- und Heimatschutzes gehen zugrunde, weil die ohnehin geringen – und anlässlich der Sparübung 1977 überproportional von 50 auf maximal 40 Prozent gekürzten – Beitragssätze des Bundes die Leistungen der Kantone oder von Dritten nicht auszulösen vermögen, so dass Schutz- und Pflegemaßnahmen unterbleiben, obwohl der Wille dazu vorhanden wäre. Auch wenn einzelne Kantone und Gemeinden auf dem Gebiet des Natur-, Heimat- und Landschaftsschutzes Vorbildliches geleistet haben, so darf man sich doch keinen Illusionen hingeben. Dieser wichtige Bereich der Umweltvorsorge wird gerade in den Landesteilen, welche wirtschaftliche Rückstände oder einseitige Strukturen aufweisen, erst dann einen höheren Stellenwert erhalten, wenn dafür die finanziellen Leistungen des Bundes angemessen verbessert werden. Dabei darf nicht übersehen werden, dass auch landschaftserhaltende Tätigkeiten des Natur- und Heimatschutzes einen Beitrag zur Beschäftigung bzw. Arbeitsbeschaffung zu leisten imstande sind. Wir verweisen auf das Postulat Akeret vom 17. März 1983.

6. Es besteht kein Zweifel, dass die negativen Auswirkungen der Luftverschmutzung nicht nur auf den Wald beschränkt bleiben, auch wenn sie hier momentan vielleicht am auffälligsten sind. Die gesamte Flora und Fauna und somit sämtliche Lebensgemeinschaften sind in Mitleidenschaft gezogen. Aber auch unser Kulturgut ist in Gefahr, unwiderrbringlich geschädigt zu werden: die Baudenkmäler und sämtliche andere von Menschen errichtete Bauten und Anlagen sind den schädigenden Einflüssen der Luftverschmutzung schutzlos ausgeliefert. Schliesslich leidet der Mensch in zunehmendem Mass unter den von der Luft überall verfrachteten Schadstoffen. Es lassen sich deshalb auch ausserhalb des Waldes Schäden in noch ungeahntem Ausmass erwarten.

Bei den Baudenkmälern sind derartige Schäden längst bekannt. Für die Bundesrepublik Deutschland werden die durch die Luftverschmutzung an Bauwerken entstehenden Schäden auf rund 4,5 Milliarden D-Mark pro Jahr geschätzt. In der nicht überbauten Landschaft ausserhalb des Waldes treten die Schäden für den Laien vorläufig noch wenig in Erscheinung. Niemand kennt heute alle Zusammenhänge und kann abschätzen, welches Ausmass die Schädigungsprozesse bereits erreicht haben.

7. Es leuchtet ein, dass die derzeitige Finanzlage des Bundes kurzfristig eine wesentlich höhere finanzielle und personelle Dotierung des Natur- und Heimatschutzes verbietet. Aber es geht um die Proportionen, und Kompensationsmöglichkeiten ergeben sich bei den unter Ziffer 3 genannten Subventionen. Auch sollte die Möglichkeit der Vereinigung von Natur- und Heimatschutz und von Denkmalpflege, wel-

che bekanntlich denselben Verfassungsartikel aufweisen und sich des selben Instrumentariums des NHG bedienen, geprüft und rasch vollzogen werden. Dabei wäre es im Interesse der Ausmerzung amtsinterner Interessenkonflikte von Vorteil, wenn eine solche Vereinigung beim Bundesamt für Kulturpflege erfolgen würde, wo die Denkmalpflege seit je untergebracht wird.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates vom 3. Dezember 1984

Déclaration écrite du Conseil fédéral du 3 décembre 1984
Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen
Überwiesen – Transmis

84.502

Postulat Renschler**Verordnung über verbotene giftige Stoffe. Revision****Interdiction de substances toxiques. Révision de l'ordonnance**

Wortlaut des Postulates vom 19. September 1984

Der Bundesrat wird ersucht, die Ergänzung der Verordnung über verbotene giftige Stoffe zu prüfen, und zwar in dem Sinne, dass der Import oder die Abgabe von Gegenständen, die mit giftigen Stoffen behandelt wurden, verboten wird.

Texte du postulat du 19 septembre 1984

Le Conseil fédéral est invité à compléter l'ordonnance sur l'interdiction de substances toxiques, de façon à proscrire l'importation et la fourniture d'objets traités avec de telles substances.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Bratschi, Braunschweig, Bundi, Christinat, Clivaz, Eggli-Winterthur, Fankhauser, Fehr, Gloor, Jaggi, Lanz, Longet, Mauch, Meyer-Bern, Morf, Neukomm, Pitteloud, Reimann, Riesen-Freiburg, Robbiani, Schmid, Stamm Walter, Stappung, Wagner (24)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Im Zusammenhang mit der Untersuchung einer Berufskrankheit hat sich herausgestellt, dass wohl der Verkehr eines Giftes nach der Giftgesetzgebung verboten sein kann, dass jedoch der Import oder die Abgabe von Gegenständen, die dieses Gift enthalten, erlaubt ist.

Die Giftverordnung vom 19. September 1983 verbietet zwar in Artikel 40 die Inverkehrbringung von Giften in der Form von Spielzeugen, Scherzartikeln, Lebensmitteln oder in anderen Formen, die Anlass zu Verwechslungen geben können. Sie deckt damit aber längst nicht alle Arten von Gegenständen ab, deren Behandlung mit giftigen Stoffen für den Menschen eine Gefahr darstellen kann. Auch die in der Lebensmittelverordnung enthaltenen diesbezüglichen Vorschriften vermögen die Lücken nicht zu schliessen.

Aus diesem Grunde drängt es sich auf, den Import und die Abgabe von Gegenständen, die mit giftigen Stoffen behandelt werden, in der Verordnung vom 23. Dezember 1971 über verbotene giftige Stoffe generell zu verbieten.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates vom 26. November 1984

Déclaration écrite du Conseil fédéral du 26 novembre 1984
Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.
Überwiesen – Transmis

84.501

Postulat Hegg**Fortpflanzung.****Technisch-medizinische Beeinflussung****Procréation. Nouvelles techniques médicales**

Wortlaut des Postulates vom 19. September 1984

Technisch-medizinische Eingriffe in die menschlichen Fortpflanzungsfunktionen nehmen weltweit zu. Zu erwähnen sind operative und medikamentöse Sterilisation oder Fruchtbarkeitssteigerung bei Mann und Frau, künstliche Besamung, auch mit Fremdsamen («heteronome Insemination», «Leihvaterschaft»), chirurgische Eizellenentnahme und extrakorporelle Besamung, Befruchtung und Entwicklung von Embryonen («*in vitro* Insemination und Fekundation», «Retortenbabies»), Gebärmuttereinpflanzung von Embryonen («Embryotransfer», «Ammenschwangerschaft», «Leihmütter»), Konservierung von Gameten und Embryonen durch Tiefgefrierung zwecks späteren Auftauens zur Entwicklung («Samen-, Eizellen- und Embryonenbanken», künstliche Befruchtung mit Gameten von Verstorbenen), künstliche Mehrlingserzeugung («Klonen»), Genchirurgie an den Chromosomen. Möglicherweise stehen weitere Techniken auf dem Gebiet kurz vor der Realisierung.

Der Bundesrat wird ersucht, den Fragenkomplex zu studieren und zu prüfen, welche gesetzgeberischen und eventuellen anderen Massnahmen sich aufdrängen, damit Gefahren für die Volksgesundheit, von kommerziellen Missbräuchen und Auswüchsen, von personenrechtlichen Komplikationen sowie einer mit der Menschenwürde unvereinbaren Experimentiererei, die mit den neuen Techniken verbunden sind, abgewendet werden können.

Texte du postulat du 19 septembre 1984

Dans le monde, les techniques médicales sont de plus en plus appliquées aux fonctions de reproduction. On peut citer la stérilisation chirurgicale ou médicamenteuse, l'augmentation de la fertilité chez l'homme et la femme, l'insémination artificielle, même au moyen de sperme étranger (insémination hétéronome, père biologique), fécondation et développement d'embryons (insémination et fécondation *in vitro*, bébés éprouvettes), implantation d'embryons dans l'utérus (transfert d'embryons, location d'utérus, mère porteuse), conservation de gamètes et embryons par surgélation en vue d'un dégel ultérieur pour le développement (banque de sperme, d'ovules et d'embryons, fécondation artificielle par les gamètes de personnes décédées), procréation artificielle de jumeaux multiples (clones), manipulation des génotypes. Il est d'ailleurs possible que d'autres techniques soient en bonne voie de réalisation dans ce domaine. Le Conseil fédéral est prié d'étudier l'ensemble de ces problèmes et d'examiner quelles sont les mesures législatives ou autres qui s'imposent pour qu'on puisse éviter que la santé publique ne soit affectée par des abus et de aberrations de nature commerciale, par des complications d'ordre juridique ou par des expérimentations liées à des nouvelles techniques, qui sont incompatibles avec la dignité humaine.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Günter, Oehen, Ruf-Bern, Soldini (4)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Zwar hat die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften medizinisch-ethische Richtlinien zur Sterilisation und künstlichen Besamung (artifizielle Insemination) erlassen. Trotzdem befriedigt der rechtliche Zustand nicht. Denn erstens umfasst das Problem nicht nur die von den Richtlinien der Akademie erfassten Gebiete, zweitens haben die Richtlinien keinen Gesetzescharakter. Rechtsunsicherheiten bleiben also bestehen, und es fehlen staatliche Sanktionsmöglichkeiten gegen Personen, nicht nur Ärzte, die

Postulat Eppenberger-Nessler Natur- und Heimatschutz. Finanz- und Personalprobleme

Postulat Eppenberger-Nessler Protection de la nature et sauvegarde du patrimoine national. Problèmes financiers et de personnel

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1984
Année	
Anno	
Band	V
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	17
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	84.554
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	14.12.1984 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1922-1924
Page	
Pagina	
Ref. No	20 012 998

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.